



Abb. 75. Schloß Hollenegg

SCHLOSS HOLLENEGG

Massive Rundtürme an der Nordwest- und Südostecke, in Frührenaissance, Flankenrisalite mit gotisierendem Keildach, darüber ein inmitten der Festungsanlage aufsteigender spätbarocker Kirchturm, dies alles auf einem Hügel postiert und von mächtigen Parkbäumen eingefasst, ist ein reizendes Landschaftsbild, das Maler und Poeten gleichermaßen fasziniert, dem Kunsthistoriker freilich erschweren die disparaten Architekturteile das Urteil über ihre Entstehungszeiten und Baumeister. Die dreipostige Fensterreihe rechts hart unter das Dach gerückt (Bild 75) erinnert im ersten Anblick an Balkonlösungen des Meister Domenico de Lallo, bei näherem Zusehen aber gewahrt man das Fehlen der charakteristischen Einschnürung der Schäfte, der Blick in den Hof jedoch (Tafel 64) erinnert unmittelbar an den Landhaushof. Wohl sind die Arkadenbögen, die in Graz in allen Geschossen dieselbe Höhe aufweisen, hier vom Erdboden auf wesentlich niedriger als im stark überhöhten Mittelstock, so daß die Optik die Ähnlichkeit geradezu verneint, umsomehr bejaht sie die technische Gliederung: Eintiefungen der Arkadenbögen, die durch je eine Steinstütze unterteilten Baluster der „Lehnbänke“, zumal die Gestaltung der Pfeiler: an die vortretenden Pilaster schmiegen sich beidseits die durch Kämpferplatten unterbrochenen Arkadenbögen. Die zwei Rundsäulen der Stiege überspannen Schwanenhalsbögen, die trotz der Vereinfachung lebhaft an die der einstigen Prunkstiege der Burg erinnern. Das Wappenemblem des Hauptportals trägt die Jahreszahl 1573, die Stiege ist 1577 datiert. Als Erbauer mutmaßt Rogatsch Benedikt de la Porta, Dehio Francesco Marmoro oder Marbl.